

unerfahrenen Goten zu. Theben ward durch seine Mauern gerettet; aber Sparta, Korinth, Athen, Megara u. a. wurden erobert und ausgeplündert. Die Griechen erzählen (L. 147), das drohende Antlitz der Pallas Athene habe die Goten von einer Plünderung Athens abgeschreckt.

In dieser Not bot Stilicho, selber ein Germane, dem oströmischen Reiche Hülfe an; Rufinus lehnte diese aus Eifersucht zunächst ab; als aber selbst Byzanz bedroht erschien, mußte er sie doch annehmen. Stilicho landete bei Korinth, und es gelang ihm, den Goten die Zufuhr abzuschneiden und sie einzuschließen; dennoch erhielt Alarich durch Vertrag freien Abzug und die Statthalterschaft über den östlichen Teil Illyriens, dessen westlicher Teil zum weströmischen Reiche gehörte. Von hier aus, so hoffte der auf Stilicho eifersüchtige Rufinus, werde sich der Ungeßüm des jungen Kriegsfürsten gegen das Abendland richten. Und schon 401 fiel Alarich in Italien ein. Er wurde zwar in zwei Schlachten zurückgewiesen, nachdem er die ganze Poebene verwüstet hatte; dennoch mußte Stilicho ihm auch den weströmischen Teil Illyriens eintäumen, so daß Alarich nun, obgleich unter angeblicher Oberhoheit beider Kaiserreiche, eine Herrschaft zwischen beiden römischen Reichen inne hatte.

Um diese Zeit brach auch ein Teil der Ostgoten, denen sich andere kleinere Volksstämme angeschlossen hatten, mehrere Hunderttausend stark, unter Führung des Radagais in Italien ein. Stilicho schloß diese Scharen bei Florenz ein und zwang sie durch Hunger zur Ergebung; Radegais ließ er töten. Er hatte diese drohende Gefahr aber nur dadurch von Italien abwenden können, daß er die Truppen aus Gallien und Britannien zurückzog und dadurch diese Provinzen preisgab. Sogleich zogen Vandalen, suevische Stämme und Alanen durch Gallien, plünderten es drei Jahre lang und besetzten dann Spanien; hier gründeten die Sueven in Galicien, die Alanen im heutigen Portugal und die Vandalen in Andalusien (Vandalusien) germanische Herrschaften. Die Burgunder ließen sich im östlichen Gallien am Oberrhein nieder, die Franken verbreiteten sich weiter im nördlichen Gallien. Stilicho hatte in seiner Bedrängnis mit Alarich um einen Tribut ein Freundschaftsbündnis geschlossen; dieserhalb wurde er des Verrats angeklagt und hingerichtet, seine germanischen Hülfsstruppen wurden teils erschlagen, teils vertrieben. Zur Rache und um seinen Tribut zu fordern, zog Alarich herbei. Mit einem wohlgerüsteten Heere rückte er 408 vor Rom, das seit Hannibals Tagen keinen auswärtigen Feind vor seinen Thoren gesehen hatte. Er schloß die Stadt ein, um sie durch Hunger zur Ergebung zu zwingen. Als eine römische Gesandtschaft ihm mit der großen Einwohnerzahl drohte, antwortete er verächtlich: „Je dichter das Gras, desto besser das Wähen!“ Bald nachher baten die Römer um die Abzugsbedingungen. Alarich verlangte alles Gold, Silber und kostbares Gerät, was in Rom war, dazu Freilassung aller Sklaven deutscher Herkunft. Bange fragten sie: „Was willst du uns denn lassen?“ „Das Leben“, war die Antwort. Demütig erkauften die einst so stolzen Römer den Frieden. Aber Alarich blieb in Italien, und als der nach Ravenna geflüchtete Hof den Vertrag verwarf, zog Alarich 409 abermals vor die Hauptstadt, erklärte den Honorius für abgesetzt und setzte Attälus als